Herrenhaus Aue – die Geschichte

Wer durch Aue fährt, sieht noch den Rauchfang, der zu einer einstmals existierenden Textilweberei gehört. Weiter oben sind die Mauern eines ehemals prächtigen Herrenhauses zu sehen. Wer kennt schon die Geschichte dieses Hauses?
Es begann vor 235 Jahren, als Johann Babtist Pfaller eine Eisenschmelze und ein Hammerwerk in Aue errichtete. Erzvorkommen gab es in der Umgebung – man denke nur an die Namen Erzkogel.
Er erbaute 1788 für sich ein Herrenhaus, das beschrieben wird als prunkvolles Schlösschen mit feinen Kieswegen. Im Erdgeschoß, im sogenannten Vestibül war ein Springbrunnen mit Wasser-Figuren.*), in der Mitte des Obergeschoßes ein großer Saal mit weit ausladendem Balkon, oberhalb des Balkons in der mittigen Dachgaube des Dachgeschoßes eine große weithin sichtbare Uhr.
Es war die Zeit der französischen Revolution 1789 und das Hammerwerk brachte gute Gewinne.

Ein Aquarell aus dieser Zeit von Laurentz Jantscha hängt in Wien in der Albertina und zeigt die Eisenschmelz mit dem Herrenhaus. Bei der Landesaustellung im Schloss Gloggnitz war ein Diorama dieses Bilds ausgestellt**). Mein Vater ließ 1956 vom Thernberger Künstler Sepp Buchner ein 11 m² großes Sgraffito dieses Bildes am Wohnhaus Auestraße 55 anbringen.

In den folgenden 123 Jahren gab es mehr als 6 verschiedene Besitzer, wobei der Erwerb durch Josef-Rudolf Hainisch 1845 geschichtlich interessant ist. Die Eisenschmelze wurde geschlossen und Josef-Rudolf Hainisch begründete die Baumwollspinnerei.
Seinem Sohn, Michael Hainisch wurde 1858 Dr.Michael Hainisch, der 1920 ***erste Bundespräsident der Republik Österreich*** wurde, im Herrenhaus geboren. Die Mutter Marianne Hainisch.***) war engagierte Frauenrechtlerin und führte 1924 in Österreich den ***Muttertag*** ein. 1894 verkaufte die Familie Hainisch das Herrenhaus samt dazugehöriger Fabrik
1899 brannte die Spinnerei vollständig ab. Dieses Ereignis war Anlass zur Gründung der FF.Aue

Meine Großmutter Ida Kaltenberger erwarb das Herrenhaus und die Fabrik 1908.

Seit 112 Jahren ist es im Besitz unserer Familie. Aus der abgebrannten Spinnerei wurde eine Gummibandweberei und später eine Textilweberei. Das Herrenhaus, heute würde man sagen ein architektonisch wertvoller Bau aus dem späten 18.Jahrhundert, wurde zu einer Pension, die sich zur damaligen Zeit unter den Wienern zur beliebten Sommerfrische entwickelte. Die Pension hatte 3 Geschoße und es war Platz für 70 Gäste. Das

*) Johann Gloggnitzer: *Johann Gloggnitzer erzählt von Gloggnitz und Umgebung*, Stadtgemeinde Gloggnitz, Gloggnitz 1971, S. 85, OBV
**) Ausstellung Katalog Seite 170.
***) Renner Museum Gloggnitz

Herrenhaus Aue – die Geschichte

Personal kam aus der Umgebung – vielleicht kann sich noch jemand erinnern, dass einer seiner Vorfahren im Herrenhaus beschäftigt war. Die Pension wurde 30 Jahre bis zu Beginn des 2.Weltkriegs geführt. In den Parkanlagen wurde Waldfeste zugunsten der Feuerwehr gefeiert. Es gab eine Rodelbahn, Tennisplätze, Kegelbahn und einen Schwimmteich. Die Zimmer hatten Waschtische mit Wasserkrügen.Im Keller waren Vorratsräume mit Wasserfall zur Kühlung der Vorräte im Sommer.

1939 wurde die Pension stillgelegt, das Gebäude für Wehrmachtszwecke beschlagnahmt. Es musste 100 ausgewanderten Dobrutschadeutschen Unterkunft gewähren.
Im Juli 1941 brannte der Dachstuhl komplett ab. Das Dachgeschoß und das Schindeldach wurden nicht wiederhergestellt Es konnte aus Mitteln der Besatzungskosten 1942 nur provisorisch repariert werden. Die Schreckenszeit für das Haus beginnt 1945, wo das Herrenhaus für 250 Mann russischer Besatzung Quartier geben muss. Leider hat das notdürftige Dach und die russische Besatzungmannschaft dem Haus das Ende bereitet, und den Verfall ausgelöst

Nach dem Krieg dienten einzelne Zimmer als Heim für erholungsbedürftige Kinder der Gemeinde Gloggnitz,

Viele Versuche wurden von meinem Vater unternommen das Haus zu renovieren und zu revitalisieren. Leider ist es wie schon 100 Jahre vorher am Geld gescheitert. Eine hohe Hypothek, die aufgenommen wurde, um die Weberei zu erhalten, verhinderte außerdem die Renovierung. Heute gibt es wieder ein Kraftwerk für eventuelle Stromversorgung und die Hoffnung, dass sich ein Investor findet, der das Gebäude wieder renoviert und das Projekt ***Hainischvilla*** mit Leben erfüllt.

*) Johann Gloggnitzer: *Johann Gloggnitzer erzählt von Gloggnitz und Umgebung*, Stadtgemeinde Gloggnitz, Gloggnitz 1971, S. 85, OBV
**) Ausstellung Katalog Seite 170.
***) Renner Museum Gloggnitz